ersity Heritage Library. http://www.biodiversitylibrary.o

von *Salix cinerea* zum zweiten Male Blüthen entwickelt, die Kätzchen sind indessen nicht seitenständig, sondern stehen an der Spitze beblatteter Sprosse. Karl Spiess.

Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kais. Akad. der Wissenschaften am 12. Juli legte Regierungsrath Fenzl eine ihm von Prof. Dr. Adolf Weiss in Prag eingesendete, im pflanzenphysiologischen Institute daselbst ausgeführte Abhandlung von Dr. Junowicz vor: „Ueber die Lichtlinie in den Prismazellen mancher Samenschalen". Sie wurde von dem Verfasser in der Testa der Samen der Cucurbitaceen, Labiaten und Papilionaceen aufgefunden und bei den letzteren das Vorhandensein einer sogar doppelten Lichtlinie nachgewiesen. Aus zahlreichen Versuchen ergab sich, dass die bisherigen Anschauungen über das Zustandekommen dieser räthselhaften Erscheinung als irrthümliche anzusehen sind, und letztere hervorgebracht wird durch ein streng lokalisirtes, centripetales Dickenwachsthum der Zellhaut der Prismenzellen der Testa und ein Differenziren der Zellhautzapfen derselben in eine äussere sehr wasserarme, daher sehr stark lichtbrechende und eine zweite wasserreichere, weniger lichtbrechende Zone. Das Studium der Entwicklungsgeschichte, die optischen Reaktionen im Polarisationsmikroskope, sowie direkte Wahrnehmungen an gelungenen Präparaten verbürgen die Richtigkeit der Erklärung einer der sonderbarsten Erscheinungen im Samenbaue der Gewächse. Die genau verfolgte Entwicklungsgeschichte der Prismenzellen erläutert wesentlich den oft äusserst komplizirten Bau der Samendecken. — Th. Fuchs, Kustos am k. k. Hof-Mineralienkabinet, überreichte eine Abhandlung über „die Mediterranflora in ihrer Abhängigkeit von der Bodenunterlage." Der Vortragende ist auf Grundlage seiner eigenen Erfahrungen in Italien und Griechenland unter Zuhilfenahme der einschlägigen Literatur zu der Ueberzeugung gelangt, dass die sogen. Mediterranflora, soweit dieselbe durch die immergrünen Holzgewächse und die damit stets vergesellschafteten salvei-, thymian-, lavendel- und rosmarinartigen Gewächse dargestellt wird, wenigstens innerhalb Frankreichs, Italiens, Griechenlands, des südlichen Russlands und des nördlichen Kleinasiens ausschliesslich auf Kalkgebirge vorkommt, während kalkarme oder kalkfreie Bodenarten (Granit, Gneiss, Flysch, sandigthonige Flussalluvien) in dem ganzen vorerwähnten Gebiete, und zwar südlich bis Sizilien und Morea, ausschliesslich sommergrüne Laubwaldungen und überhaupt eine Vegetation tragen, die sich beinahe gar nicht von der gewöhnlichen mitteleuropaischen Flora unterscheidet. Der Vortragende theilt in der vorgelegten Arbeit zuerst seine eigenen zahlreichen Beobachtungen über diesen Gegenstand mit und weist dann an der Hand Grisebach's den innigen Zusammenhang nach, welcher zwischen dem Kalkgebirge und dem

versitätsbibliothek Heidelberg. http://www.biodiversitylibrary.o

Auftreten der Mediterranflora besteht. Die Ursache, dass diese auffallende Thatsache bisher nicht erkannt wurde, sieht der Vortragende darin, dass die in der Flyschformation so häufig auftretenden Mergel (Alberese), welche sich in Bezug auf die Vegetation ganz wie ein Thonterrain verhalten, irrthümlicher Weise ganz allgemein als „Kalke" bezeichnet werden, während umgekehrt wieder die im Mediterrangebiete in Verbindung mit krystallinischen Kalken so häufig auftretenden Kalk-Glimmerschiefer uud Kalkchloritschiefer, welche stets eine vorwiegende Kalkflora erzeugen, niemals von den kieseligen Schiefern der echten Granit- und Gneissformation unterschieden wurden. Indem nun der Botaniker einerseits gewöhnlichen mitteleurop Laubwald auf einem vermeintlichen Kalkgebirge (Alberese), andererseits aber wieder eine reiche immergrüne Mediterranflora auf vermeintlich gewöhnlichem Schiefergebirge antraf (Athos), war es ihm natürlich unmöglich, den wirklichen, gesetzmässigen Zusammenhang der Erscheinungen zu erkennen. Der Vortragende glaubt die Abhängigkeit der Mediterranflora von der Kalkunterlage jedoch nicht in dem Sinne auffassen zu sollen, dass die betreffenden Pflanzen den Kalk als Nahrung benöthigen würden, sondern glaubt die richtige Auffassung darin zu finden, dass die südliche immergrüne Flora auf dem trockeneren und wärmeren Kalkgebirge im Stande sei, weiter nach Norden vorzudringen, als auf dem feuchteren und kälteren Thonboden. Er sucht diess damit zu begründen, dass ja auf den Azoren, auf Madeira und den kanarischen Inseln unter einem wirklich subtropischen Klima eine mit der Mediterranflora zum grossen Theile übereinstimmende immergrüne Strauchvegetation ohne Unterschied der Bodenunterlage auch auf rein basaltischen und trachytischen Gesteinen vorkomme und dasselbe auch bereits in Algier der Fall zu sein scheine. Schliesslich macht der Vortragende auf die grosse Bedeutung dieser Verhältnisse zur richtigen Beurtheilung fossiler Floren aufmerksam und erläutert diess an einigen Beispielen.

Sammlungen.

Fungi selecti exsiccati a Joanne Kunze collecti, fasc. I—IV (Cent. I et II). Islebieae 1877. Sumpt. coll. Diese käufliche Pilzsammlung unterscheidet sich durch viele Merkmale auf das vortheilhafteste von den meisten ähnlichen Unternehmungen, und zwar durch die Auswahl der mitgetheilten Arten und Formen, unter welchen man grösstentheils eben nur solche finden wird, welche sonst in Sammlungen zu den selteneren Erscheinungen gehören, oder doch besonderes Interesse gewähren; durch die Sorgfalt, welche der richtigen Determinirung zugewendet wurde, da der Herausgeber nach Möglichkeit mit den Autoren neuerer Arten selbst, oder doch mit Bearbeitern bestimmter Familien in Kontakt getreten ist; endlich nicht am

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics

and Evolution

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 027

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Anstalten, Unternehmungen. 353-354